

„verschieden vielfältig“ – Relevanz von Diversität im Kontext von (Lehrer*innen-)Bildungsforschung

Einführung in das Themenheft

Carolin Dempki^{1, *}, Miriam Lüken² & Matthias Wilde³

¹ Universität Bielefeld, Bielefeld School of Education

² Universität Bielefeld, Fakultät für Mathematik, Didaktik der Mathematik

³ Universität Bielefeld, Fakultät für Biologie, Biologiedidaktik

* Kontakt: Universität Bielefeld, Bielefeld School of Education,
Universitätsstraße 25, 33615 Bielefeld
carolin.dempki@uni-bielefeld.de

Zusammenfassung: Vielfalt wahrnehmen, anerkennen und mit ihr umgehen zu können, erfordert gerade im Kontext von Lehrer*innenausbildung, Bildungsforschung und der Förderung des fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Nachwuchses Diversitätssensibilität von allen Beteiligten auf *verschiedenen* Ebenen. Das Themenheft „verschieden vielfältig – Relevanz von Diversität im Kontext von (Lehrer*innen-)Bildungsforschung“ dokumentiert die Bielefelder Frühjahrstagung 2022, die sich als Nachwuchstagung umfänglich mit dem Phänomen Diversität aus der Perspektive der Lehrer*innenbildung und der Bildungsforschung beschäftigte. Dieses Editorial führt in das Themenheft ein, erläutert seine Entstehung und stellt die einzelnen Beiträge vor. Diese beschäftigen sich mit epistemischen Ungerechtigkeiten in bildungswissenschaftlichen Forschungskontexten, mit der Relevanz von Kategorien in der Bildungsforschung sowie mit dem Umgang mit und der Bedeutung von Diversität in den Fachdidaktiken Englisch und Biologie. Im abschließenden Beitrag wird schließlich entlang der Forschungswerkstätten der Bielefelder Frühjahrstagung eine diversitätssensible Nachwuchsförderung in der Lehrer*innenbildung entfaltet.

Schlagwörter: Bielefelder Frühjahrstagung; Diversitätssensibilität; Vielfalt; Intersektionalität; Bildungsforschung; Lehrerbildung; Nachwuchsförderung



1 Zum Hintergrund des Themenhefts

Das Themenheft „*verschieden vielfältig*“ – *Relevanz von Diversität im Kontext von (Lehrer*innen-)Bildungsforschung* dokumentiert die Bielefelder Frühjahrstagung 2022. Diese veranstaltete die Bielefeld School of Education (BiSEd) zusammen mit den lehrer*innenbildenden Fakultäten vom 29. März 2022 bis zum 31. März 2022 bereits zum zehnten Mal, um den heterogenen wissenschaftlichen Nachwuchs der Lehrer*innenbildung diversitätssensibel zu fördern und zur inhaltlichen und methodischen Vernetzung von fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Forschung beizutragen.

Die Ausrichtung dieser Nachwuchstagung übernahmen 2022: Frau Prof. Dr. Saskia Bender (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Beratung im Kontext schulischer Inklusion), Herr Prof. Dr. Oliver Böhm-Kasper (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Forschungsmethoden), Frau Dr. Carolin Dempki (Bielefeld School of Education, Didaktik der Sozialwissenschaften), Herr Prof. Dr. Bernd Gröben (Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Sport und Erziehung), Herr Prof. Dr. Martin Heinrich (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Wissenschaftliche Leitung Oberstufen-Kolleg), Frau Prof. Dr. Miriam Lüken (Fakultät für Mathematik, Mathematikdidaktik), Frau Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose (Fakultät für Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik), Frau Dr. Lilian Streblov (Bielefeld School of Education, Pädagogische Psychologie) und Herr Prof. Dr. Matthias Wilde (Fakultät für Biologie, Biologiedidaktik).¹

Als Schlüsselveranstaltung des BiSEd-Projekts „Diversitätssensible Nachwuchsförderung in der Lehrer*innenbildung“ (DiNa_Le)² widmete sich die Bielefelder Frühjahrstagung 2022 umfänglich dem Phänomen „Diversität“ aus der Perspektive der Lehrer*innenbildung und der Bildungsforschung. Mit dieser inhaltlichen Ausrichtung knüpfte die Frühjahrstagung an einen Bestandteil des Profils der Universität Bielefeld an, die Diversität als universitätsweite Querschnittsaufgabe begreift (vgl. Prorektorat für Internationales und Diversität der Universität Bielefeld, 2019) und folgende Definition zugrunde legt:

„Diversität“ bezeichnet die Vielfalt von Menschen hinsichtlich bestimmter Differenzkategorien, die sich häufig gegenseitig überlagern (Intersektionalität). Im Hochschulkontext sind besonders soziale und kulturelle Differenzkategorien von großer Bedeutung, dazu gehören Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung, Behinderung oder (chronische) Erkrankung, Alter und Geschlecht (bezogen auch auf geschlechtliche Identität und körperliche oder chromosomatische Varianten der Geschlechtsentwicklung etc.), sexuelle Orientierung, Elternschaft bzw. Familie.“ (Prorektorat für Internationales und Diversität der Universität Bielefeld, 2019)

2 Diversität und ihre Relevanz im Kontext von Lehrer*innenausbildung und Bildungsforschung

Vielfalt, Diversität, Heterogenität, ... – *verschieden* und *vielfältig* sind auch die Begrifflichkeiten, weshalb Massumi (2019, S. 154) von einer „begriffliche[n] Unschärfe“ spricht. Diversität und Heterogenität werden außerdem häufig synonym gebraucht, obwohl es sich bei Diversität um den international gebräuchlicheren Begriff handelt, der „begriffsgeschichtlich stärker mit *politischen Emanzipationsforderungen* [...] und] einer *institutionenkritischen Perspektive* verbunden“ (Emmerich & Moser, 2020, S. 76; Hervorh. i.O.) ist bzw. wird. Den Begriffen Heterogenität und Diversität gemeinsam ist, dass

¹ Auch die Fachherkunft der Veranstalter*innen erweist sich als divergent: Vertreten sind die Erziehungswissenschaft mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die Pädagogische Psychologie und die Didaktiken der Fächer Biologie, Mathematik, Sozialwissenschaften und Sport.

² Das Projektteam besteht aus: Dr. Carolin Dempki, Sabrina Hermann und Dr. Lilian Streblov. Carolin Dempki und Lilian Streblov sind gleichzeitig Mitglieder des Veranstalter*innen-Teams der Bielefelder Frühjahrstagung.

sie auf „Differenzkonstruktionen“ verweisen und dazu dienen, „gruppenbezogene oder individuelle Unterschiede zwischen Schülerinnen und Schülern zu bezeichnen, von denen angenommen wird, dass sie als Lernvoraussetzungen strukturierend Einfluss auf den individuellen oder kollektiven Lern- und Entwicklungsprozess nehmen“ (Emmerich & Moser, 2020, S. 76). Diese Diversitätsaspekte sind sozial konstruiert und werden in Interaktionssituationen – z.B. in eine Diskussion im Seminar oder in die Vorstellung eines Projektes etc. – eingebracht; sie „können in subjektiver Wahrnehmung und je nach gesellschaftlicher Ordnung mehr oder weniger bedeutsam wirken“ (Linde & Auferkorte-Michaelis, 2018, S. 18) und ungleichheitsrelevant werden. Dabei überlagern sich Differenzkategorien und können sich in ihrer Wirkung verstärken (vgl. Degele & Winker, 2007, S. 1). Für Massumi (2019, S. 156f.) ist die Frage nach Diversität deshalb „immer an die soziale Konstruktion von Normalität und Abweichung gekoppelt und nicht per se existent, sondern wird in sozialen Kommunikationszusammenhängen und institutionellen Verfahren hergestellt“. Entsprechend zeigt sich Diversitätssensibilität darin, dass man kritisch-reflektiert und unter intersektionaler Perspektive mit Differenzkategorien umgeht.

„Grundlegend für die Förderung von Diversitätssensibilität in institutionellen Kontexten ist es somit, die Konstruktionsbedingungen von ‚Norm‘ und ‚Differenz‘, die in sozialen Interaktionen und institutionellen Strukturen (re-)produziert werden, zu analysieren und jedwede Form von Diskriminierung abzubauen“ (Massumi, 2019, S. 157).

Insbesondere in der Lehrer*innenausbildung sowie in der fachdidaktischen und in der bildungswissenschaftlichen Forschung spielen Vielfalt und damit einhergehend Intersektionalität und Ungleichheit eine große Rolle:

(1) Diversitätssensible Professionalisierung der heterogenen Lehramtsstudierenden-
denschaft für die Vielfalt der Schüler*innenschaft (vgl. Massumi, 2019, S. 153)

Diversität ist Ausbildungsinhalt dahingehend, dass angehende Lehrkräfte auf die Heterogenität in der Schule bzw. auf die Diversität von Schüler*innen vorbereitet werden und sich etwa mit inklusiven Lernsettings beschäftigen, um der Lerner*innenheterogenität besser gerecht werden zu können (vgl. KMK, 2020; Massumi, 2019, S. 160). Konfrontiert werden sie hierbei gleichzeitig mit unterschiedlichen Paradigmen (vgl. Heinrich et al., 2019, S. 245).

Relevant bleibt zudem die Heterogenität der Lehramtsstudierenden selbst – Allemann-Ghionda (2017, S. 71) spricht hierauf bezogen von „erhöht[er] Komplexität von Diversität“ –, die reflektiert eingeholt werden muss, weil sie als „[s]ichtbare und unsichtbare Merkmale von Verschiedenheit [...]“ (Linde & Auferkorte-Michaelis, 2018, S. 18) ins Studium eingebracht wird:

„Das Gestalten von Lehrer_innenbildung im Hinblick auf die Professionalisierung von Lehrpersonen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit unter Bedingungen ausgeprägter soziokultureller Heterogenität und Internationalität arbeiten werden, erfolgt an zahlreichen Hochschulen heute mit Studierenden, die selbst schon eine komplexe Diversität – nach Steven Vertovec eine ‚Superdiversität‘ – verkörpern und sichtbar sowie kommunikativ erfahrbar machen“ (Allemann-Ghionda, 2017, S. 69).

(2) Vielfältigkeit in der (Lehrer*innen-)Bildungsforschung (vgl. DFG, 2021)

Diversität spielt in der (Lehrer*innen-)Bildungsforschung ständig und auf verschiedenen Ebenen eine Rolle. Die fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Forschung greift z.B. unter Inklusionsgesichtspunkten Aspekte von Vielfalt auf. Auch ein Analysefokus in der Auswertung von empirischen Daten auf ein bestimmtes Differenzmerkmal, wie z.B. Geschlecht, berührt die Thematik und bedarf einer entsprechenden Reflektiertheit

der Forschenden. Überhaupt sollte, nach Maßgabe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die Reflexion von Vielfältigkeit Bestandteil der Vorbereitung eines jeden Forschungsprojekts sein (vgl. DFG, 2021).

„Eine angemessene Berücksichtigung von Geschlechter- und Vielfältigkeitsdimensionen in der Entwicklung von Forschungsfragen, der Hypothesen- und Theoriebildung trägt entsprechend dazu bei, dass Forschungsergebnisse an wissenschaftlicher Qualität gewinnen“ (Stellungnahme des Senats der DFG, 2020, S. 2).

Es gilt dabei auch die Vielfältigkeit der forschenden Person zu beachten, die Auswirkungen auf die Forschung haben kann (vgl. DFG, 2021).

In ihren unterschiedlichen Formaten – Workshops, Forschungswerkstätten und Vorträgen – hat sich die Bielefelder Frühjahrstagung dieser Relevanz von Diversität im Kontext von Lehrer*innenbildung sowie von schul- und unterrichtsbezogener, bildungswissenschaftlicher und fachdidaktischer Forschung angenommen. Das vorliegende Themenheft dokumentiert diese *vielfältige* Annäherung an *Vielfalt*.

3 Zu den Beiträgen des Themenheftes

Das Themenheft umfasst Beiträge von Bielefelder Wissenschaftler*innen sowie von geladenen Expert*innen, die diese Tagung in Form von Vorträgen, Workshops und Forschungswerkstätten unterstützt haben.

Den Einstieg in das Themenheft macht der Beitrag „Epistemische Ungerechtigkeit in bildungswissenschaftlichen Kontexten“ von *Nadja El Kassar* (S. 7–12 in diesem Heft), der Phänomene beschreibt, bei denen Diversität in ungerechten Gesellschaften zu epistemischen Defiziten und epistemischer Benachteiligung von Personen führt. An bildungswissenschaftlich relevanten Beispielen illustriert die Autorin den mit dem Konzept der „epistemischen Ungerechtigkeiten“ erfassten ungleichen Zugang zu Wissen, Wissensproduktion, Wissenserwerb, Wissensverteilung etc. Dadurch werden testimoniale und hermeneutische Ungerechtigkeiten in Schule, Unterricht, Lehrkräfteausbildung und Nachwuchsförderung reflektierbar.

Karsten Exner befasst sich in seinem Beitrag „Behinderung als Kategorie – mögliche Wirkungen und Widersprüche in der inklusiven Pädagogik“ (S. 13–28 in diesem Heft) mit der Wirkung von Kategorienbildung in den Bildungs- und Erziehungswissenschaften auf die Forschung. Er tut dies unter dem speziellen Blickwinkel der inklusiven Pädagogik zum Thema „Behinderung“. *Karsten Exner* verfolgt die Frage, in welcher Art und Weise der Prozess der Kategorisierung die Richtung der Forschung und damit teilweise auch ihre Ergebnisse vorwegzunehmen vermag. Er weist auf das Phänomen von „Kategorisierungsfallen“ hin, die er als verantwortlich für die Verhinderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung identifiziert.

Fremdsprachendidaktisch und am Beispiel von Gender und Sexualität nähert sich *Lotta König* in ihrem Beitrag (S. 29–44 in diesem Heft) dem Paradox an, Differenzkategorien im Unterricht zu reflektieren, ohne die Differenz zu reproduzieren. Leitende Frage des Artikels ist, wie im Fremdsprachenunterricht Vielfalt sichtbar gemacht und gleichzeitig der Wirkmächtigkeit von binären Kategorien und den damit verbundenen sozialen Ungleichheiten Rechnung getragen werden kann. Beantwortet wird diese Frage exemplarisch für die Kategorien Gender und Sexualität mithilfe unterschiedlicher theoretischer Grundlagen, im Sinne eines bewusst genutzten methodischen Eklektizismus. Die abgeleiteten Implikationen für die Text- und Gegenstandsauswahl und Methodenvariation im Fremdsprachenunterricht illustriert die Autorin an konkreten Unterrichtsbeispielen.

In seinem Beitrag „Vielfalt, Varianz und Prototypen“ (S. 45–61 in diesem Heft) befasst sich *Arne Dittmer* ausgehend von Diversität als Merkmal biologischer Phänomene

mit fächerübergreifenden Bildungsinhalten des Themas Diversität im Biologieunterricht. Dabei weist er naturwissenschaftlicher Bildung die Funktion eines zentralen Orientierungswissens zur Einordnung aktueller Schlüsselthemen zu und setzt sich kritisch mit der Auffassung einer *vermeintlichen* Wertfreiheit der Naturwissenschaften auseinander. Arne Dittmer weitet seinen Diskurs auf fächerübergreifende Bildungsaufgaben im Biologieunterricht aus, nämlich Sexualbildung und die Diversität biologischer Sexualität sowie Antirassismus; er thematisiert den naturalistischen Fehlschluss („Sein-Sollen-Fehlschluss“), setzt sich mit der Fachdidaktik als kritisch-reflexiver Kulturwissenschaft auseinander und beleuchtet kritisch die Operationalisierung von Diversitätskompetenz. Der Beitrag schließt mit einem Plädoyer für Nachdenklichkeit, für eine empathische Diskussionskultur und für Offenheit, „denn Diversität ist ein Zugang zur Welt.“ (Dittmer, 2023, S. 57)

Der abschließende Beitrag des Themenheftes von *Carolin Dempki* und *Sabrina Hermann* (S. 62–78 in diesem Heft), der an das DiNa_Le Projekt anknüpft, entfaltet entlang der Bielefelder Frühjahrstagung 2022 eine diversitätssensible Nachwuchsförderung in der Lehrer*innenbildung. Mit Fokus auf dem „Herzstück“ der Frühjahrstagung, den Forschungswerkstätten, arbeiten die Autorinnen heraus, dass – ergänzend zu den oben genannten Differenzkategorien im Rahmen einer diversitätssensiblen Förderung des heterogenen wissenschaftlichen Nachwuchses in der Lehrer*innenbildung – die disziplinäre Heterogenität, die paradigmatische Vielfalt und die unterschiedlichen forschungsmethodischen Zugänge berücksichtigt werden müssen. Hieraus werden Empfehlungen für eine diversitätssensible Ausgestaltung von Forschungswerkstätten als zentralem Element der Förderung des fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Nachwuchses abgeleitet.

Literatur und Internetquellen

- Allemann-Ghionda, C. (2017). Interkulturalität, Internationalität, Diversität: Was kann Lehrer_innenbildung anbieten? In C. Allemann-Ghionda, G. Kula & L. Mignon (Hrsg.), *Diversität in europäischen Bildungssystemen und in der Lehrer_innenbildung* (S. 67–88). Peter Lang Edition. <https://doi.org/10.3726/978-3-653-07225-9>
- Degele, N. & Winker, G. (2007, Juli). *Intersektionalität als Mehrebenenanalyse*. <https://www.soziologie.uni-freiburg.de/personen/degele/dokumente-publikationen/intersektionalitaet-mehrebenen.pdf>
- Dempki, C. & Hermann, S. (2023). Diversitätssensible Nachwuchsförderung in der Lehrer*innenbildung. Die Bielefelder Frühjahrstagung und ihr „Herzstück“ – die Forschungswerkstätten. *PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung*, 5 (2), 62–78. <https://doi.org/10.11576/pflb-6204>
- DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft). (2020, 23. April). *Geschlecht und Vielfältigkeit. Bedeutung für Forschungsvorhaben*. Stellungnahme des Senats der DFG. https://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/grundlagen_dfg_foerderung/vielfaeltigkeitsdimensionen/stellungnahme.pdf
- DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft). (2021). *Relevanz von Geschlecht und Vielfältigkeit in der Forschung*. https://www.dfg.de/foerderung/grundlagen_rahmenbedingungen/vielfaeltigkeitsdimensionen/index.html
- Dittmer, A. (2023). Vielfalt, Varianz und Prototypen. Diversität als Gegenstand eines wissenschaftspropädeutisch reflektierten und politischen Biologieunterrichts. *PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung*, 5 (3), 45–61. <https://doi.org/10.11576/pflb-6203>
- El Kassar, N. (2023). Epistemische Ungerechtigkeit in bildungswissenschaftlichen Kontexten. Einführende Überlegungen. *PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung*, 5 (2), 7–12. <https://doi.org/10.11576/pflb-6084>

- Emmerich, M. & Moser, V. (2020). Inklusion, Diversität und Heterogenität in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In C. Cramer, J. König, M. Rothland & S. Blömeke (Hrsg.), *Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung* (S. 76–84). Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/hblb2020-008>
- Exner, K. (2023). Behinderung als Kategorie – mögliche Wirkungen und Widersprüche in der inklusiven Pädagogik. *PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung*, 5 (2), 13–28. <https://doi.org/10.11576/pflb-6202>
- Heinrich, M., Wolfswinkler, G., van Ackeren, I., Bremm, N. & Streblov, L. (2019). Multiparadigmatische Lehrerbildung. Produktive Auswege aus dem Paradigmenstreit? *DDS – Die deutsche Schule*, 111 (2), 243–258. <https://doi.org/10.31244/dds.2019.02.10>
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland). (2020, 14. Dezember). *Lehrkräftebildung auf einem guten Weg zur „Schule der Vielfalt“*. <https://www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/lehrkraeftebildung-auf-einem-guten-weg-zur-schule-der-vielfalt.html>
- König, L. (2023). Differenzkategorien im Unterricht reflektieren, ohne die Differenz zu reproduzieren ...? Eine fremdsprachendidaktische Annäherung an ein Paradox am Beispiel von Gender und Sexualität. *PFLB – PraxisForschungLehrer*innenBildung*, 5 (2), 29–44. <https://doi.org/10.11576/pflb-6085>
- Linde, F. & Auferkorte-Michaelis, N. (2018). Diversität im Lehr-Lern-Geschehen. In N. Auferkorte-Michaelis & F. Linde (Hrsg.), *Diversität lernen und lehren. Ein Hochschulbuch* (S. 17–31). Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvbkjx58.4>
- Massumi, M. (2019). Diversitätssensibilität in der Lehrer*innenbildung. In D. Kergel & B. Heidkamp (Hrsg.), *Praxishandbuch Habitussensibilität und Diversität in der Hochschullehre* (S. 153–170). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-22400-4_9
- Prorektorat für Internationales und Diversität der Universität Bielefeld. (2019). *Diversity Policy, Teil I: Leitbild Diversität*. Universität Bielefeld. [https://www.uni-bielefeld.de/themen/diversitaet/diversity-policy/Diversity-policy-\(002\).pdf](https://www.uni-bielefeld.de/themen/diversitaet/diversity-policy/Diversity-policy-(002).pdf)

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Dempki, C., Lüken, M. & Wilde, M. (2023). „verschieden vielfältig“ – Relevanz von Diversität im Kontext von (Lehrer*innen-)Bildungsforschung. Einführung in das Themenheft. *PFLB – PraxisForschung-Lehrer*innenBildung*, 5 (2), 1–6. <https://doi.org/10.11576/pflb-6201>

Online verfügbar: 03.02.2023

ISSN: 2629-5628



Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>